

KATHOLISCHE PRESSEARBEIT

JAHRES
BERICHT
1956

des Schweizerischen Katholischen Pressvereins

Ligue catholique suisse pour la presse

KATHOLISCHE PRESSEARBEIT

JAHRES
BERICHT
1956

des Schweizerischen Katholischen Pressvereins

Ligue catholique suisse pour la presse

Wachholder-Geist gegen die Grundübel der Welt: Dummheit, Sünde, Elend

Liebe Freunde der katholischen Presse! Jenen von Euch, die schon im dritten Lebensabschnitt stehen, mag der Titel irgendwie bekannt vorkommen. So sei dieser Ahnung nachgeholfen. Der große katholische Volksschriftsteller *Alban Stolz* in Freiburg im Breisgau hat seine in allen deutschen Sprachgebieten berühmten Volkskalender «Für Zeit und Ewigkeit» der Jahre 1873—1878 später in einem Band vereinigt und unter dem obigen Titel herausgegeben. Im Jahrgang 1873 findet sich eine seiner räßen, aber vom Volk hochgeschätzten Episteln gegen eines dieser Grundübel, gegen die schlechte, glaubensfeindliche Presse. «Steckbrief gegen Zeitungen» hat er die Epistel überschrieben. Freigeisterei plattester Sorte spukte ja damals in den landherum verbreiteten Blättern, wie wir es heute kaum mehr wahrhaben möchten. Was dazumal in diesen Aufklärerblättlein gäng und gäbe war, erkennt man aus folgender Stelle im genannten Kalenderartikel:

«Gesunder Menschenverstand ist eine kostbare Sache, ein gesundes Auge des Geistes. Wie aber das leibliche Auge abgeschwächt und verdorben werden kann, so kann auch das Auge des Geistes verdorben werden. Dies geschieht ganz besonders durch tägliches Lesen von schlechten Zeitungen. Nirgends zeigt sich weniger gesunder Menschenverstand als bei *den* Herren und Bauern, welche wie die Blattläuse an den Blättern kleben und zehren, welche voll sind von Schimpfereien gegen Jesuiten, Ultramontane, Schwarze, Mucker und so weiter. Menschen, welche täglich derlei Zei-

tungsfusel zu sich nehmen, verlieren die klare Erkenntnis von dem, was Recht und Unrecht ist, und lassen sich von ihren Zeitungen hetzen wie vernunftlose Hunde — so daß sie zornig werden, bellen und beißen gegen alles, was zu lästern dem Zeitungsschreiber beliebt . . . »

Ihr seht, liebe Pressefreunde, daß der Ton der glaubenslosen Presse sich in etwas doch gewandelt hat. Es ist in der westlichen Welt nicht einmal mehr große Mode, offen glaubensfeindlich zu sein. *Neutralität* auf moralisch-geistigem Gebiet ist viel nobler geworden. *Die politisch und weltanschaulich neutralen Blätter und Zeitschriften haben eine mehrmals größere Auflage als jene, die einer bestimmten Richtung verschrieben sind.* Das gilt auch für die Schweiz, wo diese neutralen Druckerzeugnisse, zu denen wir die Fachblätter nicht, wohl aber die Illustrierten und die Familienblättli rechnen, eine Auflage von zusammen 3 Millionen haben.

Es wäre ganz falsch, alle neutralen Blätter scheinbar anzusehen. Wer hier übertreibt, der nützt dem Guten so wenig, wie der, der alles verschweigt. Aber es ist eine in unsern Konjunkturzeiten festgestellte bittere Wahrheit, daß viele gute Katholiken heute zur neutralen Presse übergehen, diese also auch wirtschaftlich stärken und dann oft auf die katholische Zeitung verzichten. Sie ist ihnen zu wenig umfangreich, zu wenig auf Sensation und Nervenkitzel eingestellt. Ob das katholische Leibblatt, das sie sonst hatten, finanziell in der Lage wäre, es an Umfang und Berichterstattung den neutralen Großblättern gleichzutun, das kümmert scheint's diese Katholiken nicht.

Was aber haben diese unsere Glaubensbrüder übersehen? *Sie haben übersehen, daß es heute in einer Zeit der Verfolgung der Kirche hinter dem Eisernen Vorhang ein gewaltiges Anliegen christlicher Solidarität und ein Anliegen christlicher Informationspflicht gibt, das in diesem Ausmaß wohl noch keine Zeit gekannt hat.* Und hier nun kann man, wenn

man dieser Pflicht genügen will, der katholischen Zeitung nicht entraten. Gerade unsere katholische Schweizerpresse ist dank der ausgezeichneten Informationsquellen, besonders seitens der KIPA, in der Lage, weitgehend dieser Informationspflicht zu genügen und damit die Gewissen bei unsern Mitchristen aufzurütteln zum Gebet und zur eigenen Wachsamkeit. Keine neutrale Presse besitzt hierin die gleichen Möglichkeiten und die gleichen brüderlichen Interessen. Diese Informationsquellen zu verbessern, sie finanziell und technisch auszubauen, ist in den letzten Jahren das vornehmste Ziel des Schweizerischen Katholischen Preßvereins gewesen. Darum wagen wir die Behauptung, daß unser Verein die Zeichen der Zeit verstanden hat.

Unsere Konjunkturzeit hat auch ihre Schattenseiten. Luxus und Vergnügen sind viel stärker gefragt. Es ist ein fast hektischer Drang nach billiger Sensation und Lustbefriedigung festzustellen. Auf billige, allen erschwingliche Art kommen gewisse Illustrierte diesem Trieb weitgehend entgegen. Es sind *namentlich ausländische Illustrierte*, die in Massen in unser Land hineinkommen und in Massen hier Absatz finden. Die Schamhaftigkeit wird in diesen Druckerzeugnissen fast hemmungslos verletzt. Gesetzliche Erlasse kommen dieser Art Presse kaum wirksam bei, da es schwer hält, auf gesetzlichem Wege genaue Grenzen zu ziehen. *Die Erotisierung des Denkens wird aber von diesen Massenblättern immer weiter vorangetrieben.* Den Schaden werden Land und Volk mit der Zeit zu spüren bekommen. Es ist, wie wenn Alban Stolz in dem erwähnten Kalender diese *Schmutzflut* vorausgeahnt hätte, wenn er schreibt:

«Wenn der Apostel Paulus einmal sagt, die Luft sei voll böser Geister, so sind diese bösen Geister jetzt *sichtbar* geworden. Sie haben papierene Flügel gekriegt; in zahllose

Häuser fliegt alle Tage eine solche teuflische Fledermaus mit vollgeschriebenen Flettwischen, und wird gelesen und wird verehrt und verschlungen. In viele Wirtshäuser aber läßt sich eine ganze Schar nieder und verteilt sich auf den verschiedenen Tischen. Statt aber dagegen zu kämpfen, fahren die Biergäste hitzig darüber her, wie die Hühner, wenn Maikäfer geschüttelt werden.»

So sind die Aufgaben, die sich auf katholischem Gebiet und für das Wächteramt der Presse stellen, nie erschöpft, ja sie stellen sich immer neu. Das allein beweist schon die dringende Notwendigkeit katholischer Preßvereine, vermehrter Mittel und neuer Wachsamkeit, die von zentraler Stelle aus eingreift und warnt und abhilft. *Welch große Mittel müßten wir doch haben, um die notwendigen Dämme zu errichten!* So dürfen wir unsern katholischen Pressefreunden wohl zurufen, daß wir heute nach vierzig Jahren des Bestehens des Schweizerischen Katholischen Preßvereins noch mehr der Treue unserer Mitglieder, noch mehr Mitglieder und noch größerer Ausdehnung bedürfen. *Dank und Gottes Segen* allen denen, die zu uns in Treue gestanden sind und die uns weiterhin werbend und helfend zur Seite stehen!

Tätigkeit des Schweiz. Katholischen Pressvereins im Jahr 1956

Am 30. April fand in Zürich die Delegiertenversammlung statt. Es ist dies ein wichtiges Datum in unserer Vereinsgeschichte, sind doch an diesem Tage

die neuen Statuten

angenommen und in Kraft gesetzt worden. Sie sind dem letztjährigen Jahresbericht anhangsweise beigelegt worden. Die Vorbereitungen nahmen viel Zeit in Anspruch, galt es doch, die Satzungen so zu fassen, daß sie für neue Bedürfnisse Raum lassen und weitere Möglichkeiten der Kontaktnahme zwischen katholischem Volk und Preßverein zu schaffen.

Eingehende Beratungen erforderte die Besetzung des Postens des

Propagandasekretärs.

Da dieser Posten seit längerer Zeit nicht besetzt werden konnte, galt es einen Anwärter zu finden, der auf organisatorischem Gebiet gut ausgewiesen und beseelt ist vom Geiste des Apostolats. Es ist kein leichter Posten, denn die vielen Ansprüche, die heute an unsere katholischen Mitbürger auf finanziellem Gebiet gestellt werden und auch der Geist der Zeit erschweren die Mitgliederwerbung. Es ist den Vereinsorganen nun aber gelungen, in Herrn *Emil Schneider* von Baar einen gutausgewiesenen und eifrigen Propagandasekretär zu finden, der im Frühjahr 1957 sein Amt antreten wird. Herr Schneider kennt sich in der Werbearbeit aus und verfügt über die erforderlichen Charaktereigenschaften. Seine

verzweigten Beziehungen werden ihm den Weg ebnen helfen. Wir empfehlen unsern neuen Propagandasekretär schon jetzt dem Wohlwollen und der freundlichen Hilfsbereitschaft unserer Pressefreunde. Wenn unser Verein seine Aufgabe erfüllen soll, dann muß die Mitgliederzahl gesteigert werden. Der Tod hält jedes Jahr reiche Ernte unter den ältern Mitgliedern. Die jetzigen Mitglieder sind eine zu kleine Zahl. Es ist in der Zeit, da der Posten des Propagandasekretärs vakant war, wohl auf andere Weise versucht worden, Mitglieder zu werben, aber der Erfolg blieb nur gering, was begreiflich ist.

Wie die Rechnung ausweist, sind die Summen, die zur

Unterstützung katholischer Pressewerke

ausbezahlt wurden, größer denn je. Zu den alten Unterstützungen kamen neue Gesuche hinzu, die an den Sitzungen der Direktionskommission eingehend geprüft wurden. Dem Preßverein der «Neuen Berner Nachrichten» wurde eine Unterstützung gewährt, da die Berner Katholiken ihr Organ gut ausgebaut haben und die Abonnentenzahl dank intensiver und kluger Werbearbeit beträchtlich steigern konnten. Ein namhafter Beitrag wurde auch dem Katholischen Preßverein für den Alpstein ausgerichtet. Es war dies eine Notwendigkeit, da in dem betreffenden Diasporagebiet die Zeitung sich sonst kaum hätte halten können. Weitere Gesuche konnten in kleinerem Umfange bewilligt werden.

Im üblichen Rahmen wurden die bisherigen Werke unterstützt, wie Zeitschrift für Kirchengeschichte, Sylvania, Filmberatung, Courier de Genève etc. Ein Beitrag ging auch diesmal wieder an das Pressewerk des Bistums Chur.

Unsere eigene Buchberatungspublikation

Das Neue Buch

hat auch unter der neuen Redaktion besten Anklang gefunden. Inhaltlich und in der neuen äußern Aufmachung darf

sich diese Zeitschrift sehen lassen. Sie stiftete, wie uns berichtet wird, viel Segen, gibt sie doch zuverlässige Information und Beratung namentlich für Volks- und Pfarreibibliotheken, aber auch für den Buchhandel und für Buchgeschenke, besonders bei Geschenken an Erwachsene und Jugendliche.

Ein ebenfalls vereinseigenes Pressewerk ist die

Schweizerische Katholische Korrespondenz (SKK)

in Bern. Ohne sie könnten besonders kleinere und mittlere katholische Blätter gewisse notwendige Informationen nicht beschaffen. Es wurden im vergangenen Jahre, wie wir dem Bericht des Chefredaktors Dr. Franz Wäger entnehmen, 39 Zeitungen bedient und sieben andere Institutionen. Die SKK versandte ihren Dienst auf 380 Blättern. Dazu kamen einige Sonderausgaben und Beilagen. Die SKK wurde im vergangenen Jahr allein vom Schweizerischen Katholischen Preßverein, dem sie auch seit Anfang zu Eigentum ist, finanziell unterstützt. Es wird nun aber dringend nötig, diese Unterstützung zu erhöhen, denn das Unternehmen arbeitet mit heute bedeutend größerer Arbeitslast noch zu Bedingungen des Gründerjahres 1926. Wohl haben einige wenige Zeitungen einen kleinen Zuschuß an die Teuerung geleistet, eine größere Zahl jedoch blieb bei den bisherigen Ansätzen. Da die SKK dem Wunsche nach Beifügung eines kulturellen Dienstes Rechnung tragen möchte und da die Löhne der Redaktion und der Mitarbeiter endlich erhöht werden sollten, hat der Preßverein auch hier weitere Leistungen zu erbringen.

Einen nochmals erhöhten Beitrag erhielt im Berichtsjahr die

KIPA.

Sie ist nun imstande, dank der neuen technischen Einrichtungen und schnelleren Informationsmöglichkeit und dank auch eines durchorganisierten Speditionsdienstes die katholischen Blätter mit sehr wertvollem Inhalt schnell, zuverlässig

sig und lückenlos zu bedienen. Die Sonntagsartikel erscheinen jede Woche in zwei verschiedenen Fassungen. Andere wertvolle Großartikel finden weitem Beachtung. Gewisse, für die Redaktionen bestimmte interne Informationen und Dokumentationen beweisen, daß die KIPA auf der Höhe der Zeit ist. Die katholischen Blätter sind nun in der Lage, namentlich über vatikanische Vorgänge und dann besonders auch über die Verhältnisse und Ereignisse hinter dem Eisernen Vorhang sehr einläßlich und interessant zu berichten. Der Dienst der KIPA wurde im Berichtsjahr noch ausgebaut, was folgende Zahlen dartun: 1956 wurden 2480 Blätter (Vorjahr 2088) versandt mit 5561 Meldungen (Vorjahr 3024). Der welsche Dienst umfaßte 1242 Blätter (Vorjahr 800) mit 4077 Meldungen. Es steckt eine enorme Arbeit der KIPA-Redaktion unter Leitung von Herrn Redaktor Hellenbroich hinter diesen nüchternen Zahlen. Die KIPA kann auf das erste Volljahr mit der Fernschreiber-Einrichtung zurückblicken. Daher war auch die vermehrte Zahl der Meldungen möglich, aber auch die größeren Kosten resultieren daraus. Ohne den Beitrag des Preßvereins könnte die KIPA heute nicht mehr existieren. Auch hier wird die Zukunft neue Mittel ermöglichen müssen, wie übrigens auch für weitere Aufgaben auf dem katholischen Pressegebiet. Über diese

neuen Aufgaben

fand zwischen den Organen des Schweizerischen Katholischen Preßvereins und dem sehr rührigen und aufgeschlossenen Leiter des katholischen Presseapostolats für das Bistum Chur, hochw. Herrn Conrad Mainberger, Einsiedeln, eine eingehende Beratung statt. Diese Aussprache war sehr wertvoll, hat aber auch gezeigt, daß vor den Freunden der katholischen Presse noch ein weites Gebiet liegt, das zu beackern großer Anstrengung bedarf. In absehbarer Zeit wird sich die Frage nach einer je diözesanen Sammlung an einem Pressesonntag stellen.

Möge auch dieser kurze Bericht dazu beitragen, daß die Gewissen des katholischen Volkes neu geweckt werden! Möge die Treue zu unserm Verein sich ausweiten! Möge aber auch das Verständnis für die großen, nicht immer gesehenen Bedürfnisse der katholischen Presse wachsen und namentlich das Bewußtsein sich vertiefen, daß die katholische Presse mit andern modernen Publikationsmöglichkeiten zusammen die Universität des einfachen katholischen Volkes darstellt!

Ein moderner Presseapostel spricht zu uns

Es kann uns doch nicht gleichgültig sein, welche Lehren gesät, welche Grundsätze für das Leben verbreitet, auf welche Ziele und Wege wir hingeführt werden, welches Urteil über die verschiedenen Vorkommnisse und Volksverhältnisse geschaffen, welche Gesinnung in den Menschen auferzogen, welche öffentliche Meinung über alles gebildet, welche Weltanschauung zur herrschenden gemacht werden soll.

Und wer ist da *der allgemeine Sämann der Welt* als eben die Presse, die Tagespresse, die Zeitung von Land zu Land, von Gemeinde zu Gemeinde, von Ort zu Ort, von Haus zu Haus, vom Tale bis hinaus zur Hütte am Berg! — *Hier liegt die Entscheidung* von jenem Gut und Böses, von Weizen und Unkraut, von Rettung und Verderben. *Je nach der Presse* wird auch *das Volk* sein: christlich oder unchristlich, entschieden oder lau, kirchlich oder kirchenfremd, treu bei der Fahne Jesu oder bei den Gruppen abseits. Christ oder Nichtchrist, gut oder böse: eines von beiden. Ein Mittelding gibt es nicht, nur ein mehr oder minder, eine gewisse Gradierung oder Schattierung darin; die Färbung aber, der Grundton bleibt. So gilt auch von der Presse und ihrem Einfluß: Weizen oder Unkraut — eines von beiden!

Mehr festverankerte katholische Grundsätze, mehr katholische, christliche Werkätigkeit, mehr Hilfsbereitschaft im Leben!

Was könnten wir doch leisten, wenn wir besser zusammenhalten, besser zusammenarbeiten, besser eintreten würden für unsere Sache! Lernen wir von dem Gegner! Ein großer Geschäftsmann sagte: «Ihr Katholiken könntet die stärkste Partei sein, wenn ihr besser zu eurer Sache stehen würdet!»

Männer, Frauen, Söhne, Töchter: höret das Wort! Handelt darnach! Sprechet aufrichtig in euren Herzen: «In Zukunft bin ich besser, bin ich zuverlässig, bin ich kräftig — auch für unsere katholische Presse oder Zeitung — dabei!

†*Domherr J. E. Hagen, Frauenfeld*

Nach vierzig Jahren!

Gedanken zu einem nicht gefeierten Jubiläum

Zu der ehrenvollen Reihe unserer gesamtschweizerischen katholischen Institutionen gehört seit dem 10. April 1917 der katholische Preßverein. Mit seinen vier Jahrzehnten dürfen wir ihn noch als jung bezeichnen, ist doch ein Vierzigjähriger kein «alter Jubilar». Die überragenden und für die Sache unserer katholischen Presse ausgewiesenen Leistungen verpflichten uns, einen kurzen Blick in seine Geschichte zu tun.

Erster, leider mißglückter Gründungsversuch

Wenig hätte gefehlt, stände der katholische Preßverein heute als Neunzigjähriger neben dem schweizerischen Piusverein, der sich eben anschickt, seine Zentenarfeier unter großer geistlicher und weltlicher Assistenz zu begehen. Er wäre, gleich dem segensreichen Werk der inländischen Mission, ein in seiner weittragenden Bedeutung herrlicher Sproß des Piusvereins geworden. Rufen wir ins Gedächtnis zurück, was Dr. Pestalozzi-Pfyffer in seiner Eröffnungsansprache anläßlich der III. Schweiz. Katholischen Presse-tagung am 27. Oktober 1923 in der Äbttestadt Wil ausführte: «Im Jahre 1867 war es auch, daß im Orts-Piusverein Altdorf der Entwurf eines katholischen Pressevereins der Schweiz besprochen wurde. Die Herren Initianten ahnten wohl kaum, daß genau 50 Jahre vergehen würden, bis ihr Projekt verwirklicht werde. An der Versammlung des Jahres 1872 wurde der Beschluß gefaßt, den Verein des heiligen Franz von Sales, dessen Gründer Monseigneur Ségur in Paris gewesen war und den Herr Chorherr Schorderet in der französischen Schweiz verbreitet hatte, auch in der deutschen Schweiz einzuführen und zu verbreiten. Pius IX. hatte dem Verein bedeutende Ablässe verliehen und sandte durch den Staatssekretär Kardinal Antonelli folgendes Telegramm: „Der Heilige Vater

segnet aus vollem Herzen das zu Einsiedeln gebildete Komitee des heiligen Franz von Sales zu Beförderung der katholischen Presse." Der hochw. Bischof Dr. Greith erzeigte dieser Gründung seine besondere Zuneigung und Approbation. Der Schweizerische Katholische Preßverein wäre nun eigentlich perfekt gewesen. Seine Statuten waren von der Generalversammlung angenommen und der Verein als schweizerischer proklamiert und vom Papst gesegnet worden. Praktisch faßte aber der Verein in der deutschen Schweiz nie recht Boden. Der Grund liegt wahrscheinlich darin, daß das Komitee seinen Sitz in Freiburg hatte und vielleicht nur aus Freiburgern zusammengesetzt war.» Soweit der obengenannte hohe Referent.

Dieses Scheitern, wir dürften sogar sagen, dieser bedauernden Hinschied des kaum Geborenen war umso tragi-scher, da er am Vorabend einer für die Katholiken unerhört ersten Zeit des anbrechenden Kulturkampfes geschah. Wohl entstanden, gedrängt vom Geist eines notwendig gewordenen Abwehrkampfes, eine Reihe kantonaler und regionaler Preßvereine. Doch der entscheidende Schritt einer zentralen Lösung unserer Presseprobleme war für lange, für immer verpaßt. Oder zeigen sich vielleicht heute erst die Ansätze zu einer Neubesinnung, oder zu einer in einzelnen Regionen bereits erfolgreich gewählten Form?

Verspätet — dafür lebenskräftig!

Genau ein halbes Jahrhundert war seit diesen ersten vergeblichen Versuchen verstrichen. Da, in der denkwürdigen Jahresversammlung des Pressebundes für die «Neuen Zürcher Nachrichten» am 10. April 1917 in Zug, weiteten die in einmütiger Begeisterung versammelten Pressefreunde den Blick für eine gesamtschweizerisch-katholische Lösung. Das Resultat ihres einhelligen Entschlusses war der *Schweizerische Katholische Preßverein*. Der freudige Schwung beseelte einen jeden der Teilnehmer und strahlte aus ins weite Volk.

Zug, der Geburtsort der leider erst spät erfolgten Gründung, schenkte dem jungen Gebilde seinen besten Mann: Dr. Emil Pestalozzi-Pfyffer. Mit welcher unentwegter Treue und glühender Hingabe dieser, in allen Kreisen hochgeschätzte Katholikenführer seines Amtes waltete, beweisen in alle Zukunft seine von hoher Gesinnung und tiefinnerstem Verantwortungsgefühl getragenen Ansprachen anlässlich der unter seinem Präsidium einberufenen katholischen Pressetage in Schwyz (1920), Wil (1923) und Sursee (1926).

Als sich die Mitglieder des so einsatzfreudigen Pressevereins zum V. Katholischen Pressetag in Zug (1930) versammelten, empfanden alle die überaus schmerzliche Lücke, die der Tod mit dem Heimgang Dr. Pestalozzis in ihre Reihen geschlagen hatte. Sein Grab war ihnen allen Vermächtnis und Verpflichtung zu weiterem unentwegtem Ausbau der hochbedeutsamen Institution.

Zum zweiten Mal schenkte Zug dem Verein einen fachkundigen und begeisterten Mentor in Regierungs- und Ständerat Philipp Etter. Nach dessen Wahl in die höchste Landesbehörde 1934 waren es Ständerat und Landammann Dr. Walter Amstalden (Sarnen) und später Ständerat Dr. Augustin Lusser (Zug), die das Banner des Vereins hoch hielten, mit treuester Unterstützung des langjährigen Präsidenten der Direktionskommission Dr. August Bärlocher in Baden.

Der Ruf ans Volk

Der Katholische Preßverein hat in den verflossenen 40 Jahren ein großes Werk aufgebaut im Dienste der katholischen Volkspresse. Er stellt sich in seinem Jubiläumsjahr selbst die Frage, und gibt sie weiter an das katholische Volk: «Hat auch dieses selbe Volk seine Pflicht gegenüber der katholischen Presse getan? Kennt — liest — hält und schätzt es die katholische Presse?

Viele, ja sehr viele der Unrigen dürfen diese Gewissensfrage mit einem sie entlastenden «Ja» beantworten. Ehre

ihnen und Dank! Aber nicht wenige sind es leider, die hier errötend verstummen müssen. Diesen möchten wir aus brennender Sorge um Gedeihen und Wachstum unserer katholischen Presse ernstlich zu bedenken geben: «Warum bleibt so manche Tür für unsere katholische Presse verschlossen?»

Seit Jahren konstatieren Stadt und Land einen empfindlichen Lehrermangel. — Er ist zum Kummer für Behörde und Volk geworden. Warum, fragen wir, verlangt unser katholisches Volk mit vollstem Recht aus tiefinnerster Überzeugung auch katholisch denkende Lehrer in die Schulstuben seiner Kinder? Weil der Lehrer Woche für Woche an die 30 Stunden auf die ihm anvertrauten Kinder einwirkt. Ein von kommunistischer Doktrin beherrschter Lehrer äußerte sich träf und trefflich in folgender Weise: «Ihr mögt mir noch so viele Schranken auflegen für meinen Unterricht — etwas bleibt immer hängen!» Wir fragen in analogem Gedankengang: «Wie viele Stunden wirken während jeder Woche Zeitungen und Zeitschriften, die in einer Familie aufliegen, auf die Hausgemeinschaft ein?»

Wohl nicht weniger als die Stunden in den Schulstuben unserer Volksschulen! Kann es einem verantwortungsbewußten Vater, einer katholisch denkenden Mutter gleichgültig sein, ob diese von ihr um sauer verdientes Geld bezahlte Presse christlichen Geist vermittelt oder ob sie das ganze Tun im In- und Ausland, auf geistig-kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet rein warenhausmäßig, ohne jegliches Bekenntnis zu unserer katholischen Weltanschauung in den Kreis ihrer Familie trägt? — Die Erfahrung, die der Leiter der katholischen Pressezentrale, in mehr als 2000 Hausbesuchen, in über 100 durchgeführten Pressesonntagen persönlich gesammelt, zeigen die bedenkliche Tatsache auf, daß in vielen katholischen Familien die Notwendigkeit des katholischen Lehrers wohl in der Schulstube, nicht aber in der eigenen Familienstube erkannt wird. Daß von der ebenso billig wie gewissenlos zu Markt getragenen total farblosen Presse,

sei es in dieser oder jener Form, immer etwas hängen bleibt, muß nicht eigens bewiesen werden.

Das ist die bitter und ernst stimmende Feststellung nach diesen vier Jahrzehnten intensiver katholischer Pressearbeit. Der still jubilierende Preßverein darf nicht zu einem leicht und schmerzlos auszuschaltenden «Fünffrankenverein» herabsinken. Er hat heute nicht minder große Bedeutung und geradezu entscheidend wichtige Aufgaben wie zur Zeit der Gründung. Der Schweizerische Katholische Preßverein jubiliert nicht um bald zu sterben, sondern um neue Kräfte zu sammeln aus der in seine ganze Struktur gelegten Bestimmung. Es gibt auf dem Gebiet unserer katholischen Presse Gewaltiges in Angriff zu nehmen und zu leisten, wenn das Land, das wir alle lieben und das uns mit seinem Brote ernährt, sein christliches Profil nicht verlieren soll.

Um diese Riesenaufgabe verantwortungsbewußt und mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln erfüllen zu können, bedürfen wir des Segens unseres Allmächtigen, der Fürsprache der Apostelfürsten, denen das Patronat über die gesamte katholische Weltpresse anvertraut ist, und in vermehrtem Maße der Mitarbeit des katholischen Volkes unserer Heimat.

Pfr. Konrad Mainberger

Leiter der Katholischen Pressezentrale Einsiedeln

Nicht Drucksache, sondern Gewissenssache!

Der in Zürich verstorbene große Pressemann Gottfried Heß, Pfarrer zu St. Anton, hat am Schweizerischen Katholischen Pressetag in Schwyz eine unvergeßliche Mahnpredigt für die katholische Presse gehalten. Er zitierte damals die erschütternden Worte eines gewissenlosen Landsknechtes, der in der letzten Stunde seines Lebens die Worte sprach:

Es ist doch etwas daran an Schuld und Vergeben,
Es ist doch etwas daran am ewigen Leben.
Ich seh' es jetzt, da mein Leben ertrinkt,
Da dies elende Leben ins Nichts versinkt,
Da die Schritte ins Bodenlose geraten —
Es kommt doch etwas an auf unsere Taten.

Es gibt auch ein Gewissen der großen Sache der katholischen Presse gegenüber, zu welcher die Päpste immer wieder aufgerufen haben. Nur wenn wir Katholiken zusammenstehen, können wir die katholische Presse halten und ihr wirksam helfen, ihre große Mission zu erfüllen. Wohl die stärkste Stütze der katholischen Presse der Schweiz ist der Schweizerische Katholische Preßverein. Unser Verein braucht Mitglieder aus allen Gauen, Dörfern und Städten der Schweiz, weil er Mitarbeiter, Vertrauensleute, Hände und Köpfe zur Arbeit braucht, aber auch weil er Geld und zwar viel Geld zur Verwirklichung seiner Ziele braucht. Deshalb nimmt er Männer und Frauen auf, jedermann, der ein Herz hat für die katholische Preßnot und eine offene Hand zu einem Jahresbeitrag von 5 oder beliebig mehr Franken.

Man lasse diese Freiwilligen-Schar des Preßvereins nicht allein streiten und weil *allein* — vielleicht fallen, sondern treten wir alle unter seine Fahne und wir sind für jede Unterstützung im Interesse der großen Sache, um die es hier geht, von Herzen dankbar.

Redaktor Albert Koller, Appenzell

1904—1956

Binnen vierzehn Tagen sind in Appenzell zwei katholische Redaktoren gestorben. Der eine, alt Regierungsrat *Dr. Albert Rechsteiner*, im hohen Alter und nachdem er seit vielen Jahren seine streitbare Feder, die so viel für unsere katholische Sache geschrieben hat, ins leer gewordene Tintenfaß gesteckt hatte, der andere aber, *Albert Koller*, mitten aus seiner Tätigkeit heraus. Ja, im Hinschied von Albert Koller liegt eine geradezu dramatische Tragik: Er hatte eben seinem Vorgänger in der Redaktion des «Appenzeller Volksfreund», Dr. Rechsteiner, den Nekrolog geschrieben. Es war seine letzte Arbeit: Kaum, daß er den letzten Satz beendet hatte, befahl ihm eine Herzbeklemmung, die ihn aufs Krankenbett warf und kaum zwei Wochen später auch sein Lebenslicht auslöschte.

Albert Koller war die Verkörperung von Innerrhoden, des Volkes und des Landes am Alpstein. Altbiederer Appenzeller Geist zeichnete schon seinen Vater, der Ratsschreiber (Staatschreiber) von Innerrhoden war, aus. 1904 erblickte Albert Koller das Licht der Welt, durchlief die Dorfschulen und die Realklassen des Kollegiums St. Anton. Er machte zunächst eine Banklehre in Appenzell, kam dann an eine Bank nach Brig und später nach Zürich. In Zürich bildete er sich weiter aus, besuchte Vorlesungen an der Universität und ließ sich durch Professor Fleiner in die Ideen und Institutionen unseres Staatswesens einführen.

Als sein Vater zu altern begann, rief man ihn auf die Ratskanzlei nach Appenzell und nach dem Rücktritt seines Vaters wählte ihn der Große Rat mit einer von keiner Seite bestrittenen Selbstverständlichkeit zum Ratsschreiber von Innerrhoden. Nirgends hat ein Staatsschreiber so viele Kompetenzen wie in Appenzell; denn die Regierungsräte üben



*Redaktor Albert Koller, Appenzell †
1904—1956*

ihr Amt nur als Nebenbeschäftigung aus. So ruht aussergewöhnlich viele Arbeit auf dem Ratsschreiber. Er ist Sekretär der Regierung (Standeskommission) und des Großen Rates, Schriftführer und Ausführer in den meisten staatlichen Kommissionen, Sekretär des Landammanns und Korrespondent des Kantons, Gedächtnis der Regierung und Manager im Hintergrund, gewissenhafter Berater und beratendes Gewissen höchster Beamten. Albert Koller, der übrigens der beste Kenner der innerrhodischen staatlichen Einrichtungen und der Appenzeller Geschichte seit Menschen-gedenken war, übte sein Amt als Ratsschreiber mit souveräner Meisterhaftigkeit aus.

Am 1. September 1947 vertauschte Albert Koller die Ratskanzlei mit der Redaktion des «Appenzeller Volksfreund». Der Entscheid fiel ihm schwer. Aber die damals ungenügenden Besoldungsverhältnisse staatlicher Funktionäre zwangen den Familienvater, die Existenz seiner Familie zu sichern. Aber wie er seinen Mann stellte als Ratsschreiber, so auch als Redaktor des viermal wöchentlich erscheinenden «Appenzeller Volksfreund». Seine Zeitung bot das Gesicht des Redaktors. Vor allem pflegte er das Heimatliche und stärkte die Bindungen zwischen den Appenzellern auswärts und jenen zuhause am Alpstein. Tag für Tag und ohne Unterlaß widmete er sich der Zeitung bis zur Erschöpfung.

Allzufrüh mußte Albert Koller seine Familie verlassen, seine hochgemute Frau und eine große Kinderschar. Es war ihm eine Genugtuung, wenigstens die älteren noch den Lebensweg gehen zu sehen.

Groß ist die Zahl der Freunde, die über den frühen Hinschied Albert Kollers trauerten und noch trauern, am meisten wir, seine Kollegen vom Redaktorenberuf. Er war einer der besten Vertreter der katholischen Schweizerpresse. Der Herrgott sei ihm ein reicher Vergelter.

Dr. Karl Hangartner, Gobsau

Jahresrechnung pro 1956

<i>Einnahmen</i>	
Ordentliche Beiträge	Fr. 26 030.10
Außerordentliche Beiträge und Legate	Fr.
Zinsen	Fr. 3 263.55
Verschiedene Einnahmen	Fr. 473.20
Total Einnahmen	Fr. 29 766.85

<i>Ausgaben</i>	
Subventionen und Beiträge	Fr. 18 182.95
Buchberatung «Das neue Buch»	Fr. 3 275.20
Allgemeine Propaganda	Fr. 800.—
Pressebroschüren und Drucksachen	Fr. 2 800.—
Sitzungen und Konferenzen	Fr. 539.95
Geschäftsführung	Fr. 2 200.—
Anschaffungen und Porti	Fr. 1 336.75
Zeitungen und Zeitschriften	Fr. 185.30
Alterszuwendung	Fr. 1 200.—
Verschiedene Ausgaben	Fr. 986.60
Total Ausgaben	Fr. 31 506.75

<i>Abrechnung</i>	
Einnahmen des Berichtsjahres	Fr. 29 766.85
Ausgaben des Berichtsjahres	Fr. 31 506.75
Somit Mehrausgaben	Fr. 1 739.90

<i>Pressefonds</i>	
Der Fonds betrug am 31. Dezember 1955	Fr. 101 930.41
Mehrausgaben pro 1956	Fr. 1 739.90
Bestand am 31. Dezember 1956	Fr. 100 190.51

<i>Ausweis</i>	
Wertschriften	Fr. 93 750.—
Postcheckguthaben	Fr. 1 577.76
Bankguthaben	Fr. 4 862.75
Total wie oben	Fr. 100 190.51

Die Einnahmen sind im Jahre 1956 etwas niedriger ausgefallen als im Vorjahr, weil im Berichtsjahr keine Legate eingegangen sind und die ordentlichen Beiträge eine kleine Abnahme (bedingt durch die vielen Todesfälle im Mitgliederkreis) erfahren haben. — Dagegen stehen unter den Ausgaben die Subventionen und Beiträge mit über Fr. 18 000.— an der Spitze all der Jahre. Sehr namhafte Unterstützungen erhielten die KIPA in Freiburg, die S. K. K. in Bern, die Silvania, die Filmberatungsstelle, verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, usw. Während «Das neue Buch» einen geringeren Betrag erforderte, beanspruchten die Pressebroschüren und Drucksachen größere Mittel. Im übrigen halten sich die Ausgaben im üblichen Rahmen. — Durch die erhöhten Zuwendungen an Subventionen und Beiträge schließt die Rechnung mit einer Mehrausgabe von Fr. 1 739.90 ab.

Allen unsern Mitgliedern und Freunden sei für die Treue und Unterstützung, die sie auch im abgelaufenen Jahr unserem katholischen Pressewerk angedeihen ließen, ein herzliches «Vergelt's Gott» gesagt.

B a r , den 31. Dezember 1956

Der Quästor: *Emil Cut*

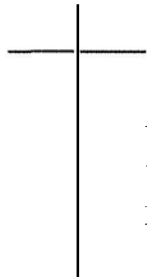
Revisorenbericht pro 1956

Die Unterzeichneten haben heute die per 31. Dezember 1956 abgeschlossene Jahresrechnung des Schweizerischen Katholischen Preßvereins geprüft. Durch Stichproben in den Belegen und an Hand der Bankauszüge haben wir uns von der Richtigkeit der Buchungen überzeugt.

Wir beantragen der Jahresversammlung des Schweizerischen Katholischen Preßvereins, die Rechnung zu genehmigen und dem Quästor Décharge zu erteilen unter bester Verdankung der geleisteten großen Dienste.

Zug und Ennetbaden, den 14. März 1957

Manfred Hegglin
Carl Zehnder



UNSERE VERSTORBENEN
VEREINSMITGLIEDER
IM JAHRE 1956

Oskar Brogli, Postangestellter	Stein
Dr. J. A. Candinas, Arzt	Wohlen
Oskar Erne jun., Schreinerei	Koblentz
H. H. Johann Huwiler, Domherr	Zeiningen
Carl Keller, Privatier	Baden
Valentin Kündig-Strebel, Verwalter	Sarmenstorf
H. H. Josef Küng, Dekan	Klingnau
August Probst-Wunderlin, Landwirt	Wallbach
A. Richard-Knecht, Buchhalter	Döttingen
F. Rohner, a. Rektor	Sins
Alb. Stutz, a. Lehrer und Großrat	Gansingen
E. Welti, Postverwalter	Stein
Ferdinand Willi, Elektriker	Hermetschwil
Frl. B. Zimmermann, Papeterie	Bremgarten
Ernst Zumsteg, a. Posthalter	Etzgen
L. Aggeler, Verwaltungsgehilfe	Basel
Ernst Rehm, Architekt	Basel
Josef Thüring-Schaub	Ettingen
Dr. Franz von Ernst, a. Direktor	Bern
Dr. Leo Hugli, Beamter	Bern
Dr. Pierre Aeby, Professor	Freiburg
Dr. G. Fragnière, Arzt	Freiburg
Ernst Schweri, Musikdirektor	Chur
H. H. F. H. Bußmann, Pfarr-Resignat	Littau
Albert Elmiger, Erziehungsrat	Littau
H. H. Vinzenz Erni, Kaplan	Großdietwil
Dr. Hans Gaßmann, Tierarzt	Büren

A. Graf-Häfliger, a. Kirchmeier	Richenthal
Josef Hodel-Ambühl, Kirchenrat	Egolzwil
H. H. Mgr. Beat Keller, Chorherr	Luzern
Max Korner, Stadtrat	Willisau
Josef Kretz, a. Gemeindeammann	Aesch
H. H. Alois Kurmann, Ehrenomherr	Sursee
Franz Josef Muther, Kaufmann	Luzern
Martin Pfenniger, a. Gemeindeschreiber	Adligenswil
Anton Rogger, Landwirt	Schenkön
Dr. Fridolin Sigrist, Tierarzt	Hochdorf
Wwe. M. Stadelmann, Bahnhof	Escholzmatt
H. H. Ph. Vock, Spiritual	Baldegg
Josef Waldispühl, Lehrer	Beromünster
Anton Wöcher, a. Obergerichtsschreiber	Luzern
Robert Zihlmann, Landwirt	Egolzwil
Hans Ziswiler, Kirchenrat	Buttisholz
J. Reber-Hüsler, Privatier	Schaffhausen
Th. Wäschle, Privatier	Ramsen
A. K. Bettschart, a. Landammann	Einsiedeln
H. Wiget, Bankverwalter	Brunnen
Frau A. Willauer, Wirtin	Wangen
Josef Schuler, a. Nationalrat	Küßnacht
Franz Brunner, a. Gemeindeammann	Laupersdorf
Dr. J. Kälin, a. Staatsarchivar	Solothurn
Hans Kummer-Güggi, Fabrikant	Bettlach
G. Lämmli-von Felten, a. Einnemer	Olten
Dr. G. Augustin, Arzt	Heerbrugg
Dr. G. Bärlocher, Jurist	Flawil
C. Bauer, Kaufmann	Oberbüren
H. H. Paul Brader, Pfarrer	St. Gallen
Dr. F. Ditscher, Rechtsanwalt	St. Gallen
Jakob Frey, Kaufmann	Marbach
H. H. Theodor Frick, Pfarrer	Neudorf-St. Fiden
H. H. Gottfried Gähwiler, Pfarrer	Altenrhein
Hans Hasler-Zünd, Fabrikant	Berneck
H. H. Johann Hutter, Pfarrer	Rüthi
S. G. H. H. Josef Meili, Bischof	St. Gallen

Adolf Müller-Seiler, Kaufmann	St. Gallen
Anton Schmid, Schreinermeister	Wattwil
Josef Schmid-Fust, Privatier	Wil
Dr. Karl Schneider, Professor	St. Gallen
A. Spirig-Mätzler, Gemeindeammann	Balgach
H. H. Michael Weder, Domdekan	St. Gallen
H. H. J. B. Amrein, Ehrendomherr	Romanshorn
Josef Hugentobler, Gutsverwalter	Dießenhofen
Ludwig Klingler, Weinhandlung	Bischofszell
Frau Meyerhans-Baumgartner	Weinfelden
Ulrich Schieß-Ruggle, Pfleger	Steinbrunn
Wilhelm Schwager-Zehnder	Ifwil-Balterswil
H. H. Josef Trüb, Pfarrer	Tobel
Eduard Egger, Kunstmaler	Kerns
N. Ettlin, Architekt	Kerns
Otto Omlin-Rohrer, Grundb.-Geometer	Sachselen
Alois Furrer, Korporationspräsident	Amsteg
H. H. Albert Brüllisauer, Ehrendomherr	Schönbrunn
H. H. Johann Dossenbach, Professor	Zug
Frau Dr. Henggeler-von Hermann	Oberägeri
Lothar Mutschler, Kaufmann	Zug
Paul Hagmann-Jost, Bankbeamter	Thalwil
Karl Lee, Goldschmied	Horgen
August Berberich, Tapezierermeister	Zürich
Frau Dr. Bürgi-Karbacher	Zürich
A. Drittenbaß, Malermeister	Zürich
H. H. Fridolin Hauser, Domherr	Zürich
H. H. Walter Nägeli, Vikar	Zürich

Allen unsern Mitgliedern, welche in die Ewigkeit eingegangen sind, danken wir von ganzem Herzen für die Liebe und Treue, die sie während ihres Lebens dem Schweizerischen Katholischen Preßverein und seinen Idealen erwiesen haben. Für die lebenden und vor allem auch für die verstorbenen Mitglieder des Vereins wird jede Woche eine heilige Messe gelesen.

R. I. P.

Empfehlungen

Der katholische Preßverein der Schweiz hat heute mehr denn je große, wertvolle Aufgaben zu erfüllen und verdient deshalb unsere gemeinsame, bereitwillige Unterstützung.

S o l o t h u r n , 24. März 1954

‡ *Franciscus von Streng*
Bischof von Basel und Lugano

Wir begrüßen und schätzen die vom Schweizerischen Katholischen Preßverein geleistete Arbeit. Wir empfehlen ihn dem Wohlwollen unserer Diözesanen, die zu seiner Entwicklung beitragen können.

F r e i b u r g , 24. Juni 1946

‡ *Franz Charrière*
Epis. Laus., Gen., Fr.

Die gute Presse, die der Wahrheit und Gerechtigkeit dient, ist im heutigen Geistesringen von entscheidender Bedeutung. Der Schweizerische Katholische Preßverein hat sich diese erhabene Aufgabe als Ziel gesetzt. Darum empfehlen wir denselben dem Wohlwollen und der Unterstützung des katholischen Volkes.

S i t t e n , 7. Mai 1952

‡ *Franz Nestor Adam*
Bischof von Sitten

Im Geisteskampf, welcher sich vielleicht in der nächsten Zukunft noch verstärken wird, hat die katholische Presse eine gewaltige Aufgabe. Die Aktionen, welche der katholische Preßverein durchführt, und die Institutionen, welche er unterhält, leisten der katholischen Sache unschätzbare

Dienste. Darum empfehlen wir recht eindringlich, dieses katholische Pressewerk mit allen Kräften zu unterstützen.

S t . G a l l e n , 28. Januar 1942

† *Josephus Meile*
Bischof von St. Gallen

La stampa cattolica ha una vocazione propria: quella di divulgare il pensiero cristiano, la dottrina della Chiesa; quella di opporsi con fermezza a tutti i sistemi e quelle novità che offendono i sani costumi del nostro popolo.

Pio XI ha definito il quotidiano «l'altroparlante della Chiesa» e perciò ci deve premere di attingere dallo stesso non solo le notizie di cronaca locale, nazionale e internazionale, ma anche e soprattutto il luminoso e vitale insegnamento della Chiesa, sempre così aderente alle necessità spirituali e anche temporali della vita.

All'invito dell'Associazione della Stampa Cattolica Svizzera di sostenere la buona stampa, si deve dare valore di un invito all'apostolato: ad un apostolato imperioso e urgente.

Il Signore benedica quanti risponderanno all'invito generosamente.

L u g a n o , 3 febbraio 1942

Vescovo Amministratore Apostolico
di Lugano:
† *Angelo Jelmini*

Die verdienstvolle bisherige Tätigkeit des Schweizerischen Katholischen Preßvereins verdient alle Anerkennung und in gegenwärtiger Zeit des Inseratenrückganges besonders finanzielle Förderung.

C h u r , 6. Juni 1942

† *Christianus Caminada*
Bischof von Chur

Die Organe

EHRENMITGLIEDER

Bundesrat Dr. h. c. Philipp Etter, Bern
Dr. h. c. Walter Amstalden, a. Ständerat, Sarnen

DELEGIERTENKOMITEE

Dr. Augustin Lusser, Ständerat, Zug, Zentralpräsident
Monsignore Henri Schaller, Direktor des «Pays», Pruntrut, welscher
Vizepräsident
Dr. August Bärlocher, Baden, deutschsprachiger Vizepräsident

DIREKTIONSKOMMISSION

Dr. August Bärlocher, Baden, Präsident der Kommission
Dr. Augustin Lusser, Ständerat, Zug, Zentralpräsident
Dr. h. c. Walter Amstalden, Sarnen
Redaktor Heinrich Bütler, Geschäftsführer, Zug
Emil Gut, Bankdirektor, Quästor, Baar
Dr. Karl Greiner, Waisenrat, Zürich
Redaktor Dr. Karl Hangartner, Erziehungsrat, Goßau
Eberhard Kalt-Zehnder, Verleger, Zug
Rupert Kugelmann, chem. Propagandasekretär, Zürich

FREIGEWÄHLTE MITGLIEDER

Monsignore Dr. Gustav Lisibach, Generalvikar,
Solothurn
Dr. Franz Wäger, Chefredaktor SKK, Bern

Verbands-
delegierte: Frau Dr. Beck-Meyenberg, Sursee (Frauenbund)
Ein Vertreter des CC des Schweiz. St. V.

Aargau: vakat

Appenzell: Landammann Dr. Broger, Appenzell

Basel: H. H. Pfarrer Isidor Ottiger, Aesch
Paul Kleindienst-Kaiser, Kaufmann, Basel

Bern: vakat

Freiburg: Prof. Dr. Emil F. J. Müller-Büchi, Freiburg
Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Oswald, Rektor,
Freiburg

Genf: Chefredaktor René Leyvraz, Genf

Glarus: Emil Feldmann, Gemeindepräsident, Näfels

Graubünden: Sr. Gnaden Bischof Christian Caminada, Chur
Dr. Andreas Brügger, Redaktor, Chur

Luzern: J. J. Niderberger, Redaktor, Luzern

Schaffhausen: H. H. Vikar Dr. Gottfried Püntener, Redaktor,
Schaffhausen

Schwyz: Direktor Oscar Betschart, Einsiedeln
Dr. Max Leutenegger, Redaktor, Schwyz
Dr. Karl Bachmann, Notar, Wollerau

Solothurn: alt Redaktor Otto Walliser, Olten
Amtsgerichtspräsident Walter Wyß, Balsthal

St. Gallen: Redaktor Dr. Karl Hangartner, Erziehungsrat, Goßau
Redaktor Eugen Rohner, Altstätten

Tessin: H. H. Redaktor Lebèr, Lugano

Thurgau: Domherr Johann Haag, bischöflicher Kommissar,
Frauenfeld

Unterwalden: H. H. Pfarrhelfer Konstantin Vokinger, Stans

Uri: Regierungsrat Josef Müller, Flüelen

Waadt: Dr. iur. André Robichon, Advocat, Lausanne

Wallis: Hochw. Domherr Prof. Dr. Raphael Mengis, Sitten
Hochw. Domdekan Prof. Dr. Clemens Schnyder, Sitten

Zug: Ständerat Dr. A. Lusser, Stadtpräsident, Zug
Eberhard Kalt-Zehnder, Verleger, Zug

Zürich: H. H. Dr. E. Egloff, Pfarrer, Zürich-St. Martin
Dr. Carl Doka, Zürich
Nationalrat Dr. Emil Duft, Zürich

Fürstentum
Liechtenstein: Walter Ospelt, Konsul, Vaduz

BUCHBERATUNGSKOMMISSION

Dr. August Bärlocher, Redaktor, Baden
Josef Hauser, Lehrer, Allschwil BL
Albert A. Müller, Oberbibliothekar, Luzern
Professor Dr. P. Baldegger, St. Gallen

ADRESSEN

Korrespondenzen sind zu richten an
Erziehungsrat Heinrich Bütler, Redaktor, Zug
Telephon (042) 4 12 73 (Privat 4 05 36)

Quästorat:
Emil Gut-Müller, Bankdirektor, Baar

Schweizerische Katholische Korrespondenz:
Dr. Franz Wäger, Chefredaktor, Diesbachstraße 16, Bern

Propagandasekretär:
Emil Schneider, Dorfstraße 3, Baar

Redaktion der Buchberatungsschrift «Das neue Buch»:
Dr. W. Sperisen, Zentralbibliothek, Luzern
Frau Dr. Josefina Steffen, Luzern



Eine herzliche Bitte

Es ist die besondere Aufgabe des Schweizerischen Katholischen Preßvereins, den Gedanken der katholischen Presse zu fördern, die katholische Presse zu unterstützen und dort einzuspringen, wo katholische Interessen auf dem Gebiete der katholischen Presse gefährdet sind. Das erfordert immer sehr große finanzielle Mittel. Der katholische Preßverein, als ideale Institution, fühlt nur zu hart die Not der Zeit. Überall sollte er helfen und unterstützen, damit das Gute nicht Schaden leidet.

Deshalb ist der Schweizerische Katholische Preßverein für jede finanzielle Hilfe, ob groß oder klein, von Herzen dankbar. Wer immer es kann, gedenke bei **T e s t a m e n - t e n , L e g a t e n , S c h e n k u n g e n** und sonstigen Zuwendungen für wirklich gute, ideale Zwecke auch des Schweizerischen Katholischen Preßvereins. Wer ihn unterstützt, unterstützt ein bestes und notwendigstes katholisches Werk, nützt der Kirche und der Heimat und stiftet Segen über das Grab hinaus.

Schweizerischer Katholischer Preßverein

